

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 72.

Neuenbürg, Donnerstag den 7. Mai

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, welche den Staatsbeitrag zu den Kosten des Schneebahnens und Schneehäufelns auf Staats-Strassen und auf Nachbarschafts-Strassen mit Postwagen-Berkehr für den Winter 1884/85 in Anspruch nehmen, werden aufgefordert die Kostenverzeichnisse nach dem in Nr. 81 des Enzthälers von 1875 bekannt gemachten Formulare binnen 14 Tagen hierher einzusenden. Die dabei zu Grund zu legenden Lohnsätze betragen nach dem Erlasse der Ministerialabteilung für den Strassen- und Wasserbau vom 10. April 1876 (Minist.-Amtsbl. Nr. 11) für einen Tag bei Spanndiensten für 1 Zugtier mit Einschluß des Lohnes für den Fuhrmann 2 M, bei Handdiensten, und zwar für einen männlichen Arbeiter über 18 Jahren 80 S, für eine Frauensperson über 18 Jahren 60 S, für eine Person unter 18 Jahren 50 S.

Die Verzeichnisse sind mit der Beurkundung abzuschließen, daß unter der aufgerechneten Summe keine Kosten für Hand- oder Spanndienste für Schneebahnen auf gewöhnlichen Nachbarschafts- und Etterstrassen begriffen sind, auch von dem Ortsvorsteher, dem Gemeindepfleger und dem Frohnmmeister zu unterzeichnen.

Bei Gemeinden, von welchen solche Verzeichnisse innerhalb der bestimmten Frist nicht einkommen wird angenommen, daß keine derartige Kosten vorgekommen sind, resp. kein Staatsbeitrag in Anspruch genommen wird.

Den 4. Mai 1885.

R. Oberamt.
Neftle.

Departement des Innern und des Kriegswesens.

Bekanntmachung

der Königl. Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betr. Remonte-Ankauf.

Nachstehende Bekanntmachung des Kgl. Preussischen Kriegsministeriums, Abteilung für das Remontewesen, betreffend den Remonte-Ankauf im Königreich Württemberg im Jahre 1885, wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Stuttgart, den 24. April 1885.

Hölder. Steinheil.

Bekanntmachung

den Remonte-Ankauf im Königreich Württemberg für 1884 betreffend.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche des Königreichs Württemberg für dieses Jahr nachstehende, morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden und zwar:

- am 17. August cr. in Ravensburg,
- " 18. " " " Saulgau,
- " 19. " " " Niedlingen,
- " 20. " " " Münsingen,
- " 21. " " " Ehingen,

Die von der Königlich Preussischen Remonte-Ankaufskommission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen Quittung bar bezahlt. Zu wenig entwickelte, oder solche Pferde, die zu schwach, schwerfällig und ordinär sind, den Anforderungen an ein Militär-Zug- oder Reitpferd nicht entsprechen, auch Pferde, welche durch zu frühen Gebrauch gelitten haben, mangelhaft gebaut, mit Knochen- oder anderen erheblichen Fehlern behaftet und nicht gängig sind, können nicht gekauft werden.

Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, auch sind Krippenseyer (Kopper) vom Ankauf ausgeschlossen. Es wird sich empfehlen, hierauf besonders zu achten, damit die Zurückgabe derjenigen Pferde, welche sich innerhalb der ersten 28 Tage nach dem Eintreffen in dem Depot mit solchen Fehlern behaftet zeigen, vermieden wird.

Pferde, welche den Verkäufern nicht eigentümlich gehören, oder durch einen nicht gehörig legitimierten Bevollmächtigten der Kommission vorgestellt werden, sind vom Kauf ausgeschlossen.

Die Verkäufer sind ferner verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke rindlederne Trense mit starkem Gebiß und eine Kopfhalter von Leder oder Hans mit 2 mindestens zwei Meter langen, starken hanfenen Stricken ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Um die Abstammung der vorgeführten Pferde feststellen zu können, ist es erwünscht, daß die Deckscheine möglichst mitgebracht werden, auch werden die Verkäufer ersucht, die Schweife der Pferde

nicht zu coupieren oder übermäßig zu verkürzen.

Berlin, 10. März 1885.

Königlich Preussisches Kriegsministerium.
Abteilung für das Remonte-Wesen.
(gez.) Freiherr v. Troschke,
Graf v. Klinkowström.
96. 3. 85. R. A.

Revier Altensteig.

Stammholz-Verkauf

Am Freitag den 15. Mai
vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus zu Altensteig aus Neuenbann, Abt. 8, Mahdwiese, Schornzhardt, 6 Teichbrunnen und Scheidholz der Gut Bödingen: 1762 St. Nadelholz-Lang- und Sägholz mit 2492 Fm.

Revier Calmbach.

Reisig-Verkauf.

Am Freitag den 8. Mai
nachmittags 4 Uhr

wird der Schlagraum aus Eiberg, Abt. 37 Hinterer Brand, 41 Stefanswasen und 42 Schaidle geschätzt zu 60 buchene und 370 tannene Wellen bei der Hütte auf dem Plattenkopf verkauft.

Revier Schwann.

Schlagraum-Verkauf.

Am Montag den 11. Mai

aus dem Staatswald Abt. Bergwald, Brandwäldle, Kohlrant, Dicker Busch und Bildstöckle:

geschätzt zu 1000 Stück nicht ausgeprägelter meist forchenen Wellen und 300 St. nicht ausgeprägelter birkenen Wellen;

ferner ungefähr 2 Rmtr. unaufbereitetes Moos in Abt. Thor.

Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 8¹/₂ Uhr bei Stähle's Hütte, Verkauf um 10 Uhr am Bildstöckle.

Neuenbürg.

Verkauf einer Kasse.

Eine schmiedeiserne, gut erhaltene Kasse ist wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen.

Kauflustige können dieselbe täglich hier einsehen und werden zur Aufstreichs-Verhandlung auf

Samstag den 9. Mai d. J.
vormittags 11 Uhr

hierher eingeladen.

Den 2. Mai 1885.

Amtspflege.
Wefinger.



Neuenbürg.

Gebäude-Verkauf.

Aus dem Nachlaß der F. D. Dergle, Pfälsterers Wittve hier kommt der vorhandene Hausanteil:

1/2 abgeteilt an einem dreistöck. Wohnhaus Nr. 139 mit Hof an der Marktstraße neben A. Hummel, Kaufmann und Jak. Burgard zum Bären.

Feuerverf.-Anschl. 3960 M
Waisenger.-Anschl. 3600 M

am Samstag den 23. Mai d. J. abends 5 Uhr

auf hiesigem Rathhaus unter waisengerichtlicher Leitung im Wege des öffentlichen Aufstreichs zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 5. Mai 1885.

A. Gerichtsnotariat. Waisengericht.
Haußmann. Vorstand
Bub.

Gemeinde Langenbrand.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 11. Mai d. J. von nachmittags 1 Uhr an

auf hiesigem Rathhaus aus den Gemeindegewaldungen: Weinsteig, Eichwald, Brennerberg, Hundsthal und vom Scheidholz, anschließend an den Staatsholzverkauf:

9 Eichen mit 0,96 Fm., 393 Stämme
Nadelholz-Langholz mit 193 Fm., 11
Säglöcher mit 3,60 Fm., 25 Stück
Kleinbauholz (V. Kl.) mit 4 Fm.

1 Km. Eichen-Prügel, 3 Km. Nadelholz-Scheiter, 145 Km. dto. Prügel.

Privatnachrichten.

Langenbrand.

Wald-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft am Samstag den 11. Mai d. J. nachmittags 4 Uhr

in seiner Wohnung aus freier Hand folgende Waldparzellen:

Parzelle Nr. 460

im Grund neben Joh. Heinr. Kentschler und Joh. Martin Fischer und zwar das untere Stück vom Bühl bis zum untern Schleifweg mit ca. 1 ha 54 a 62 qm.

Dasselbst das obere Stück, vom untern Schleifweg bis zur Parzellengrenze oben am Wildmäuerte, neben denselben Anliegern mit ca. 1 ha 56 a 58 qm.

Parzelle Nr. 285

ebendasselbst und neben denselben Anliegern 1 ha 26 a 58 qm.

Kaufsliebhaber sind freundlichst eingeladen.

Den 27. März 1885.

Friedrich Schwiggäbele zum Dörsen.

Neuenbürg.

Alle Sorten

Mehl

(bester Qualität) bringe ich hiemit in empfehlende Erinnerung, sowie schöne Gerste, ganzes Weiskorn und Weiskornfuttermehl.

G. Gaifer, Bäcker.

Hirsau.

Gebirgsfalzziegel,

patentiert, vollkommener Schutz gegen Schneewehen, hell, rot und schwarz glasiert.

Speyerer Dachplatten,

außerordentlich dauerhaft,

Lufttrockene Bausteine,

trocknestes und leichtestes Baumaterial empfiehlt in Waggonladungen und im Detail die Ziegelei von

G. Horlacher,

Vertreter von Ludowici in Ludwigshafen und Tokgrim für den Bezirk Neuenbürg.

Neuenbürg.

Aus Anlaß eines Familienfestes ist mein Geschäft nächsten Samstag den 9. d. Mts. von morgens 10 Uhr an

geschlossen.

Gustav Lustnauer.

Die Gewerbe-Bank Neuenbürg e. G. bleibt wegen Abhaltung des Kassiers nächsten Samstag und Sonntag

geschlossen.

Calmbach.

Der Unterzeichnete hat einige Wagen

Heu

zu verkaufen.

Gottlieb Wurster, Fischer.

Neuenbürg.

Von der rühmlichst bekannten

1^a Getreide-Presshese

aus der Fabrik G. Siuner, Grünwinkel bei Karlsruhe unterhält stets Lager in frischester Ware

die Niederlage für Neuenbürg u. Umgebung
G. Gaifer, Bäcker.

Nach Dobel.

Hochzeitseinladung.

Beehren uns Freunde u. Bekannte zu unserer am Mittwoch den 13. Mai in Grefeld Nordstr. 68 stattfindenden

Hochzeits-Feier

ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll

Chr. Fr. Traub.

Elise Mertens.

Man bittet dieses als besondere Einladung annehmen zu wollen.

Geschäftsbücher:

Cassabücher, Hauptbücher, Schmalfolio-(Strazzen)-Bücher,

Quittungsbücher, Copierbücher

Biblorhaptas

zu Fabrikpreisen auf Lager.

Taschen-Bücher

sind liniert und unliniert in guten Einbänden stets vorrätig und werden nach besonderer Vorschrift rasch angefertigt.

Jac. Meek.

Kronik.

Deutschland.

Der Senioren-Konvent des Reichstages hat sich darüber verständigt, daß vor Pfingsten die Session noch geschlossen werde; in dieser Zeit sollen erledigt werden: der Zolltarif, das Börsensteuergesetz, die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Transportgewerbe.

Der 6. Mai d. J. ist ein für die Geschichte der deutschen Bewegung nicht unwichtiger Gedentag. Es sind nämlich an diesem Tage 25 Jahre, daß unter dem Datum: „Heidelberg 6. Mai 1860“ eine Erklärung u. A. mit den Unterschriften von Welcker (Heidelberg,) Duvernoy (Stuttgart,) Tolly (Heidelberg,) Bennigsen (Hannover,) Brater (München,) Tafel (Stuttgart,) v. Rochau (Heidelberg,) Hölder (Stuttgart,) erschien, die sich in schärfster Weise gegen die Rheinbundsgelüste aussprach. Der Minister v. Borries hatte in einer Sitzung der hannoverschen Kammer erklärt, der Versuch der Gründung einer Zentralgewalt mit einheitlicher militärischer und diplomatischer Leitung „würde zu Bündnissen der deutschen Fürsten untereinander führen, ja könne selbst zu Bündnissen mit außerdeutschen Staaten drängen, die sehr zufrieden sein würden, die Hand in Deutschlands Angelegenheiten zu bekommen.“ Der Sturm der Entrüstung, welchen diese Worte des Ministers in ganz Deutschland erregten, fand in jener Erklärung seinen bündigsten Ausdruck und gab der Einheitsbewegung einen neuen Anstoß zu einer Zeit, wo sie denselben wohl bedurfte. (S. M.)

Berlin, 1. Mai. Der „Pol. Corr.“ wird von hier über den englisch-russischen Konflikt unterm 29. April geschrieben: Die aus guten Quellen fließenden Nachrichten aus der russischen Hauptstadt stimmen alle darin überein, daß Kaiser Alexander einem Krieg mit England durchaus abgeneigt und daß, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, die Stimmung auch in den weiteren einflussreichen Kreisen St. Petersburg nichts weniger als eine kriegslustige ist. Wenn sich Rußland gleichwohl nicht geneigt zeigt, in der zwischen beiden Ländern entstandenen Kontroverse dem englischen Premier eine goldene Brücke zu bauen, so ist dies hauptsächlich, weil man in der russischen Hauptstadt das Gefühl hat, daß Herr Gladstone den ganzen Konflikt vornehmlich aus dem Bedürfnis der inneren Politik heraus beurteile und ihn aus diesem Grunde in ein Fahrwasser gelenkt habe, das ihn — nach seiner Voraussetzung — zu einem Parteierfolge und zur Befestigung seiner Stellung tragen muß. Diesem Bedürfnis Rechnung zu tragen, ist man in St. Petersburg natürlich nicht Willens und hier vermag Niemand Rußland um dieser Handlung wegen zu tadeln, da bei aller ehemals von Herrn Gladstone für Rußland an den Tag gelegten Freundschaft, das russische Kabinett sich nicht dazu hergeben kann, die Gloriole Herrn Gladstone's auf Kosten des russischen Prestige und der russischen Interessen aufzufrischen.

Berlin, 5. Mai. Der Kommandant der „Möwe“ meldet, daß Generalkonsul Dr. Nachtigal tot ist. Derselbe wurde am Kap Palmas begraben. (S. J.)



Generalfeldmarschall Graf Moltke ist, wie ein Geneser Blatt mitteilt, vergangenen Montag in S. Margherita di Navallo angekommen. Er sei ein unermüdlicher Fußgänger und durchwandere die reizenden Ufer und Thäler der Riviera, an denen er sich nicht sattsehen könne, wie ein junger Offizier.

Bremen, 4. Mai. Die Rettungsstation Binz der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt: Am 3. Mai wurden von der deutschen Schaluppe „Marie“, Kapitän Kamm, welche bei Binz (Rügen) strandete, 2 Personen durch das Rettungsboot „Dr. Schumacher“, Station Binz, gerettet.

Bremen, 3. Mai. Der d. Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke zählt nach dem eben herauskommenden Jahresbericht jetzt rund 6000 Mitglieder, darunter 100 etwa in Württemberg.

Die Großherzogin von Baden ist in Berlin eingetroffen, um während der Abwesenheit der Kaiserin, die sich nach Baden-Baden begibt, bei ihrem kaiserlichen Vater zu verweilen.

Baden, 5. Mai. J. M. die Deutsche Kaiserin ist vergangene Nacht zu längerem Aufenthalt in unserer Stadt eingetroffen.

Ettlingen, 4. Mai. Die Eisenbahnbauarbeiten der 2 Kilometer langen Seitenbahn vom jetzigen Bahnhof bis zur Stadt Ettlingen, welche zu 52 500 M veranschlagt sind, sind im öffentlichen Submissionswege zur Vergabung durch Groß-Generaldirektion ausgeschrieben.

Vom Feldberg wird über ein merkwürdiges Wetter am 3. Mai berichtet: hinter dem Feldberg schneite es, auf der Saalburg fielen Kiesel, auf der Lochmühle regnete es so stark, daß das Köpperner Thal überschwemmt wurde und nach dem Rhein hin sah man schneien.

Der zum Bestellbezirk der Postagentur Weissenstein gehörige Ort Huchensfeld erhält mit dem 7. d. Mts. eine Posthilfsstelle.

Württemberg.

Zur Bewerbung ausgeschrieben die 3te Schulstelle in Neuenbürg mit einem Einkommen von 980 M neben 206 M Mietentschädigung.

Stuttgart. Die geeinigten Bürgervereine haben sich für Verlegung der Mietquartale auf 1. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober ausgesprochen und werden dieserhalb an der Gemeinderat eine Eingabe gelangen lassen.

Stuttgart, 4. Mai. Bezüglich des Gesetzes betr. die Gemeindeangehörigkeit hat die Kammer der Abgeordneten der ersten Kammer gegenüber auch in der heutigen Sitzung Zugeständnisse ziemlich weitgehender Natur gemacht, so daß das Zustandekommen des Gesetzes jetzt weiter keinem Zweifel mehr unterworfen ist.

Stuttgart, 5. Mai. Auf dem Lebensmittelmarkt werden neue Kartoffeln bereits in ziemlich großen Mengen zu 20 bis 24 S angeboten.

Ulm, 4. Mai. Heute früh wurde in einer hiesigen Kunstmühle ein Müllerbursche, welcher Mehl in die Mehlmühle durch einen Schlauch hinabschöpfelte, von nachstürzenden Mehlmassen erfaßt und

durch den Schlauch hinabgerissen, wobei er erstickte.

Heilbronn, 2. Mai. In der Pianofortefabrik von Uebel und Lechleiter ereignete sich ein höchst beklagenswerter Unglücksfall. Es sollte ein in eine Kiste verpacktes Instrument mittelst des Aufzugs aus den Fabrikräumen im 3. Stock herunter befördert werden. Ein waderer Arbeiter, setzte sich, entgegen dem erlassenen Verbot, auf das Klavier, um mit demselben herunterzufahren; nach anderweitigen Darstellung soll das Klavier an der Seite hängen geblieben sein, er wollte das Hinterris beseitigen, indem er sich von oben auf dasselbe herunterließ. Hierdurch wurde eine zu starke Belastung der Aufzugsvorrichtung herbeigeführt, das Drahtseil riß und die Last stürzte mit dem Arbeiter in die Tiefe. Derselbe war sofort tot.

Neuenbürg, 6. Mai. Die Amtsversammlung hat in ihrer letzten Sitzung die Beibehaltung der Naturalverpflegung armer Reisender im hiesigen Bezirk in bisheriger Weise beschlossen. Der Aufwand hat im abgelaufenen Jahre 3832 M betragen, während er im Vorjahr noch 5196 M und im Jahre 1882/83 vor Einführung des Stationensystems 8396 M betragen hat.

Berichtigung. In der Notiz über den Schwarzwaldverein vom 3. Mai in Nr. 71 des Enzt. muß es in Zeile 13 heißen: Wegnezes, nicht Bahnezes.

Oesterreich.

Wien, 1. Mai. Heute kurz nach Mitternacht ist in Niederösterreich Oberösterreich, Obersteiermark und Salzburg ein Erdbeben wahrgenommen worden.

Ausland.

Paris. Ihre Maj. die Königin Olga sind am 30. v. M. vorm. 10 Uhr über Marseille und Lyon, von Nizza kommend, hier eingetroffen, und im Hotel Bristol abgestiegen. Allerhöchstselben reisen im strengsten Inognito, und fand am Bahnhof keinerlei Empfang statt. Begleitet sind Ihre Majestät von Excellenz Staatsdame Baronin v. Massenbach, dem Ersten Kammerherrn Baron v. Reichsach und dem secrétaire des commandements Baron v. Wolff. Der Aufenthalt hier selbst als Uebergangstation vom südlichen Klima von Nizza, zum nördlichen von Stuttgart, dürfte etwa 14 Tage dauern. (St-Anz.)

Rom, 3. Mai. Der Papst empfing heute 200 deutsche Pilger. In der von dem Fürsten von Löwenstein verlesenen Adresse heißt es: die Pilger kommen im Namen des kath. Kongresses von Deutschland. Der Papst beglückwünschte die Pilger wegen ihrer Anhänglichkeit an den heil. Stuhl, ermahnte zu Ausdauer, Gehorsam, Einigkeit und zu fernerer Ergebenheit gegenüber dem Papst und Episkopat.

Zwischen England und Rußland ist über den afghanischen Zwischenfall nach den Erklärungen der englischen Minister vor dem Parlament die vorläufige Verständigung erzielt. Beide Regierungen sind bereit, sich einem Schiedsspruch zu unterwerfen. Die offiziöse Wiener „Montagsrevue“ führt im Hinblick hierauf aus: Die voraussichtliche Verständigung Eng-

lands und Rußlands werde freilich weder den ausgreifenden Tendenzen Rußlands, noch der Eifersucht und dem Argwohn Englands dauernd Schranken ziehen. Aber doch sei es schon als Gewinn zu betrachten, wenn die Gefahr einer Friedensstörung wenigstens für einige Zeit wieder in den Hintergrund gerückt erscheine.

Aus Kamerun erhalten die Hamb. Nachr. von der Firma Zanzen u. Thormählen folgende Mitteilung: Laut soeben aus Kamerun eingetroffener Nachrichten, d. d. 27. März, ist der Friede daselbst mit den Fokseuten wiederhergestellt. Die Letzteren haben den Mörder des Pantanius ausgeliefert. Derselbe ist standrechtlich erschossen worden. Die Fokseute bauen sich wieder in ihren früheren Wohnsitzen an.

Miszellen.

Ein Lebensbild des Reichskanzlers Fürsten Bismarck.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Thron Napoleons fing bedenklich zu wanken an und es war eine an und für sich nicht ungerechtfertigte Idee des Kaisers, durch einen glücklichen Krieg seine Dynastie stützen zu wollen. Der Feldzug konnte sich nur gegen Preußen richten, dessen Minister sich den Landesvergrößerungs-Plänen Napoleons, die dieser auf Kosten der süddeutschen Staaten im Auge hatte, so wenig geneigt zeigte. So lange als möglich hatte Bismarck, um den Frieden zu erhalten, die französischen Staatsmänner in den ihnen eigentümlichen Illusionen belassen, ohne ihnen irgend welche, auch nur mündliche Zusage betreffs einer Gebietsverweiterung zu machen.

Ein Grund zum Friedensbruch war von Frankreich, das seit 1866 unausgesetzt gerüstet hatte, schnell und leicht gefunden. Die maßvolle Ablehnung, die König Wilhelm dem Verlangen des französischen Botschafters Benedetti, dem Prinzen Anton von Hohenzollern die Annahme der spanischen Königskrone zu verbieten, entgegengesetzte, genügte, um dem Ministerium Ollivier-Grammont einen Grund zur Kriegs-Erklärung zu geben. Der Kanzler weilte in Varzin, als das Gewitter zum Ausbruch kam. Am 19. Juli 1870 trat der Reichstag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen und am selben Tage ward die französische Kriegserklärung eingereicht. Während die deutschen Armeen an den Rhein rückten, eröffnete Bismarck den diplomatischen Feldzug mit einem entscheidenden Coup.

Er veröffentlichte die schmählichen Anerbietungen, die Napoleon ihm in früherer Zeit behufs einer Gebietsverweiterung Frankreichs gemacht hatte, er enthüllte schonungslos das ganze Intriguenpiel der französischen Politik, die seit Jahren auf eine Verkleinerung, Zergliederung und Machtschädigung Deutschlands hin gerichtet war. Der Erfolg dieser Eröffnungen zur rechten Zeit und an rechter Stelle blieb nicht aus. Napoleons Bemühungen, die neutralen Rechte zu seiner Hilfe in Bewegung zu setzen, waren fruchtlos — dagegen sah der gekrönte Abendteurer mit Entsetzen, daß das gesamte Deutschland,



an dessen innere Einheit er nur zeitweise geglaubt hatte, sich gegen ihn aufrichtete.

Es ist bekannt, daß der Kanzler wie 1866 so auch 1870/71 am Kriege thätigen Anteil nahm und die nicht geringen Strapazen desselben mit der Ruhe und dem militärischen Sinn eines alten Soldaten ertrug. Mit dem Siege von Sedan trat Bismarcks, von den sich überstürzenden Kriegsergebnissen etwas zurückgedrängte Persönlichkeit wieder mehr in den Vordergrund. In einem einsamen Arbeiterhause unweit von Donchery fand jene denkwürdige Unterredung Bismarcks mit dem gefangenen Kaiser der Franzosen statt. Es folgten dann die Verhandlungen mit den Vertretern der französischen Republik, Jules Favres und Thiers und endlich, nachdem die deutschen Truppen ihren Siegen auf dem Schlachtfelde noch die Lorbeeren der Einnahme der französischen Festungen hinzugefügt hatten, die endgültige Friedensunterhandlung zu Versailles am 21. Febr. 1871. Die neutralen Mächte waren Anfangs erstaunt über die Härte der Friedensbedingungen, die Bismarck Frankreich diktirte, aber der Kanzler blieb fest und unerschütterlich in diesen Bedingungen, die er für die künftige Sicherheit Deutschlands für nötig erachtete. Die Gründe für seine Forderungen hat Bismarck in seiner vorzüglichen Zirkulardepesche vom 16. Sept. 1870, in der er so recht im Sinne und aus dem Herzen des deutschen Volkes sprach, dargelegt. Es heißt darin u. A.: „Wir dürfen uns nicht darüber täuschen, daß wir uns in Folge dieses Krieges auf einen baldigen neuen Angriff von Frankreich und nicht auf einen dauerhaften Frieden gefaßt machen müssen. Es ist die Niederlage an sich, es ist unsere siegreiche Abwehr ihres frevelhaften Angriffes, welche die französische Nation uns nie vergessen wird! Wir sind in mehr als zwanzig Jahren niemals der Angreifer gegen Frankreich gewesen und wir haben von letzterem nichts zu begehren, als unsere, von ihm so oft gefährdete Sicherheit im eigenen Lande. Frankreich dagegen wird jeden jetzt zu schließenden Frieden nur als einen Waffenstillstand betrachten und uns, um Rache für seine jetzige Niederlage zu nehmen, ebenso händelüchtig und ruchlos wie in diesem Jahre wiederum angreifen, sobald es durch eigene Kraft oder fremde Bündnisse sich stark genug dazu fühlt. — Nachdem uns der Krieg, dem wir mit Sorgfalt und Ueberwindung unseres, durch Frankreich ohne Unterlaß herausgeforderten nationalen Selbstgefühls vier Jahre aus dem Wege gegangen sind, trotz unserer Friedensliebe aufgezwungen worden ist, wollen wir die zukünftige Sicherheit als den Preis der gewaltigen Anstrengungen fordern, die wir zu unserer Verteidigung haben machen müssen. Niemand wird uns Mangel an Mäßigung vorwerfen können, wenn wir diese gerechte und billige Forderung festhalten.“

(Schluß folgt.)

Londoner Feuerwehrlente.

(Schluß.)

Und lernen müssen sie viel. Wer aufgenommen werden will, darf nicht älter als 25 Jahr sein. Findet ihn der Arzt

brauchbar, so wird er auf drei Monate Probezeit angestellt, dann prüft ihn der Arzt nochmals. Sehr viele Bewerber aber müssen verzichten; schon die erste Kraftprobe, nämlich eine Menschenrettungsleiter aus wagrechter Lage in senkrechte Stellung zu bringen, bestehen nicht Alle. Doch es kommen ganz andere, viel schwerere Proben, welche zu bestehen eine wahre Akrobatennatur erforderlich ist. Beispielsweise der „Sprung ins Rettungstuch“ erfordert gute Nerven, obgleich er leicht aussieht. Das Rettungstuch ist ein 10 Quadratfuß großes Stück Leinen, ringsum mit Handgriffen versehen, an welchen es von etwa zwölf Feuerwehrmännern gehalten wird; dann muß der Rekrut aus einem 20 Fuß höher gelegenen Fenster hinab auf das Tuch springen, wohlgemerkt gerade in die Mitte. Wie gesagt, es sieht aus, und von unten angesehen, nimmt sich die Höhe von 20 Fuß auch gar nicht so schlimm aus. Aber dennoch steht manchmal der Rekrut längere Zeit trotz des mehrfach erfolgten Kommandos zum Springen zögernd da, ehe er den Sprung wagt; er fürchtet, zu weit zu springen oder nicht weit genug, oder daß das Tuch reiße, und der Gedanke, sich gerade mittelst des „Rettungstuches“ den Hals zu brechen, läßt sich schwer bekämpfen. Indessen, die Gefahr ist nur gering, denn springt Jemand wirklich fehl, so zieht während des Sprunges die Mannschaft unten das Tuch rasch zur Seite, so daß der Springende dennoch darauf fällt. — Die folgende Probe erfordert Kraft und Geschicklichkeit zugleich. Bei Menschenrettungen findet nicht selten der Retter eine bewußtlose Person. Daher muß der Feuerwehrmann sich darauf einüben, einen 260 Pfund schweren Menschen aufheben, ihn an ein Fenster zu schleppen und ihn aus demselben herabzulassen. Das ist eine höchst schwierige Aufgabe. Der Retter streckt zunächst den zusammengekrümmten liegenden Bewußtlosen der Länge nach aus und wälzt ihn herum, daß das Gesicht nach unten zu liegen kommt. Dann faßt er ihn unter beiden Armen und hebt ihn so auf, daß er ihn auf sein, des Retters, rechtes Knie stützen kann. Dann schlingt

er die Arme des anscheinend Bewußtlosen um den eigenen Hals und nun richtet er sich, mit der Kraft des ganzen eigenen Körpers den fest umfaßten Bewußtlosen stützend, auf — so schleppt er ihn zum Fenster und hebt ihn schließlich in den Draußen unterhalb der Leiter angebrachten Rettungsschlauch, in welchem der Körper unbeschädigt hinuntergleitet, den Kopf voran! Gingen die Beine voran, so würden sich dieselben an den Sprossen der Leiter feststauchen. Dies recht schwierige und erst mühsam zu erlernende Experiment ist zugleich für denjenigen Feuerwehrmann, der den Bewußtlosen vorstellt, recht unangenehm, denn wenn ihn der Rekrut bei dem Befördern aus dem Fenster losläßt, so kann die Sache halbsbrechend werden.

Das sind einige Beispiele der Proben, welche die Feuerwehrmänner durchmachen müssen, ehe sie fest angestellt werden. Dann erhalten sie wöchentlich etwa 27 Mark nach deutschem Gelde, welcher Anfangsgehalt später auf 30, 34, 41 Mark u. s. w. steigt, auch ist Wohnung, Heizung, Feuerung und Uniform frei.

Die Feuerwehrmänner betrachten — das sei als Curiosum noch erwähnt — Gebäude mit hölzernen Stützbalken und hölzernen Treppen für weit weniger lebensgefährlich, als solche, in denen eiserne Träger und steinerne Treppen vorhanden sind. Ein starker Holzstamm kann mehrere Stunden im Feuer sein, ohne nachzugeben, nur die Außenseite verkohlt, dagegen der eiserne Träger schmilzt bei großer Hitze sehr rasch weg und dann bricht plötzlich das ganze Gebäude zusammen. Auch eine gute hölzerne Treppe brennt ziemlich lange, aber eine steinerne zerplittert nicht selten durch die Hitze mit einemmale von oben bis unten, als wäre sie Glas. Der Dienst ist ein so anstrengender, daß die Leute oft mehrere Tage lang nicht aus den Kleidern kommen.

Bestellungen auf den Enztbäler können täglich bei allen Postämtern gemacht werden.

Post-Verbindungen.

Winterdienst 1884—85 (vom 15. Oktober ab.)

Neuenbürg - Herrenalb.

aus Neuenbürg . . .	Nehm. 2.45	aus Herrenalb . . .	Vorm. 7.5	Vorm. 6.15
über Marxzell		über Marxzell		
in Herrenalb . . .	6.—	in Neuenbürg . . .	10.—	9.10

*) Bis 28. Februar. **) Vom 1. März an.

Ettlingen - Herrenalb.

aus Ettlingen, Bahnhof .	Nehm. 5.15	aus Herrenalb . . .	Vorm. 5.50
aus Ettlingen, Stadt . .	5.45	über Marxzell	
über Marxzell		in Ettlingen, Stadt . .	8.10
in Herrenalb	8.45	in Ettlingen, Bahnhof .	8.50

Gernsbach - Herrenalb. (Fahrende Botenpost.)

aus Gernsbach	Vorm. 1.25	aus Herrenalb	Vorm. 9.30
über Loffenau		über Loffenau	
in Herrenalb	3.35	in Gernsbach	11.—

Redaktion, Druck und Verlag von Jaf. Nech in Neuenbürg.

